

Archiv für fischereiliche und gewässerkundliche Beobachtungen

Leiter: Dr. Wilhelm Einsele

Das „Archiv“ betreffende Einsendungen sind zu richten an das Bundesinstitut für
Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft, Scharfling am Mondsee, O.-Ö., Austria.

Über das Verhalten von kranken Fischen. Nach meinen Beobachtungen in Karpfenteichwirtschaften, die wegen ihres flachen Wassers meist bessere Möglichkeiten zur Beobachtung von Fischen geben, muß ich die Absonderung kranker Fische aus den Schwärmen gesunder Fische etwas anders betrachten, als es Fischmeister Seydlitz in Heft 2/1954 der Zeitschrift „Österreichs Fischerei“ angibt. Die Absonderung kann auf zweierlei Art erfolgen: entweder werden die kranken Fische von den gesunden ausgestoßen, wie dies Seydlitz annimmt, oder die kranken Fische suchen Ruhe und sondern sich daher von selbst aus den Schwärmen ab. Man kann wohl annehmen, daß sich kranke Fische ähnlich verhalten wie kranke Haustiere, die sich in das Stroh verkriechen und vor allem Ruhe suchen. Kranke Fische stehen dann meistens in stillen Buchten, wo sie wenig vom Wellenschlag beunruhigt werden, oft auch in lichten Schilfbeständen. Ich hatte bei meiner früheren Tätigkeit leider viel Gelegenheit, an Bauchwassersucht erkrankte Karpfen zu beobachten. Wenn es im April warm wurde und die kritische Zeit für die Karpfen herankam, beobachtete man oft schon viele Tage vor dem Einsetzen des Fischsterbens, daß sich an gewissen, und zwar in jedem Jahr gleichen Stellen im flachen Wasser und in ruhigen Buchten ganze dichte Schwärme von Fischen einfanden, denen man äußerlich oft noch kaum etwas von den typischen Symptomen (geschwollene Leiber, herausquellende Augen, Wunden u. dgl.) ansehen konnte; nur beim Schwimmen merkte man, daß diese Fische krank waren, da sie ganz schwach und oft direkt wackelig daherschwammen. Sah man diese dichten Schwärme an den gewissen Stellen, so konnte man sicher sein, daß das Sterben bald einsetzen werde. Gesunde Fische fand man an diesen Stellen eigentlich nie. Auch krank geschossenes Wild sondert sich vom Rudel ab, doch konnte ich dabei nie Anzeichen eines Ausstoßens, sondern nur solche einer freiwilligen Absonderung beobachten. Ein aktives Ausstoßen schwacher oder kranker Herden- oder Schwarmgenossen kennen wir aber von anderen Tieren, so z. B. bei den im Spätsommer zum Abflug rüstenden Störchen, die sich nicht von kränklichen Zuggefährten auf der Reise behindern lassen wollen und die Schwächlinge daher gewaltsam ausstoßen.

Ing. Adolf G a s c h, Linz, Landwirtschaftskammer

Zur Biologie fischereischädigender Säugetiere, Vögel und Reptilien

Nochmals: Sind Bismarratten ausschließlich Pflanzenfresser? Über die Ernährung der Bismarratte ist schon viel geschrieben, gesprochen und auch gestritten worden. Selbst Wissenschaftler haben bis in die letzte Zeit noch behauptet, Bismarratten würden ausschließlich pflanzliche Nahrung aufnehmen. Daß sie dies überwiegend tun ist sicher, speziell zu jener Zeit, zu der die Gewässer offen sind und die höheren Wasserpflanzen florieren, also vom Frühjahr bis zum Beginn des Winters. Im Spätherbst sammeln die Bismarratten Wasserpflanzen, Schachtelhalme, Schilf und dergleichen. Diese werden unter Wasser abgebissen, ja selbst ausgerissen und an den Rändern von Teichen bei Tiefen von etwa 1 m in Burgen, die bis 1 m über den Wasserspiegel ragen, aufgehäuft. Im Inneren dieser Burgen werden knapp oberhalb des Wasserspiegels Hohlräume gebaut, welche als Nahrungsspeicher dienen. Diese Nester werden täglich von den Hängen aus im Ufergebiet aufgesucht, bis zum Frühjahr sind sie bis auf die gefrorenen Außenschichten völlig ausgehöhlt. Es ist leicht, die Bismarratte mit Tellereisen in diesen Burgen zu fangen.

Werden Teiche noch vor Beginn des Winters abgefischt, so bedeutet dies eine Zerstörung der Burgen. Die Bisamratten, die während der Abfischung nicht geschossen oder gefangen werden, beziehen die nächstliegenden Winterteiche. So lange deren Zulaufgräben offen sind, ernähren sie sich noch von den spärlich vorhandenen Gräsern. Später halten sie sich vor allem an Teichmuscheln, die sie in ihre Baue tragen und dort aufbrechen, um den Inhalt zu verzehren. Die leeren Schalen liegen im Frühjahr zu Hunderten vor den Baumündungen. Das Bauinnere wird stets sauber gehalten. Wenn es nun an Muscheln fehlt, so fallen die Bisamratten über die Karpfen her. Ich konnte einmal an einem frisch zugefrorenen Winterteich, dessen Eis noch ganz durchsichtig war, eine Bisamratte beobachten, die einen Besatzkarpfen dicht unter dem Eis vor sich her schob und in den Bau einschleppte. Öffnet man einen solchen Bau, dann findet man die sauber abgenagten Skelette der Karpfen. Im Frühjahr liegen Fischskelette oft zuhauf vor den Baumündungen.

Es scheint, daß Bisamratten nicht nur aus Not und Hunger Fische annehmen, sondern offenbar auch zu ihrem „Vergnügen“. In einem zur Abfischung schon ziemlich abgezogenen Forellenteich konnte ich vor Jahren beobachten, wie Bisamratten im Zulaufgraben jagten. Am Morgen lagen in diesem Gebiet etwa 40 in Richtung des Zulaufs aufgestiegene Forellen mit einem Stückgewicht von 150 g; teils waren sie bis auf das Skelett gefressen, teils aber nur angebissen.

Daß die in der Nähe von Teichwirtschaften lebenden Bisamratten leicht durch den Winter kommen, bezeugt ihr guter Ernährungszustand im Vorfrühling. Zu dieser Zeit gefangene Exemplare haben, wie man nach dem Abbalgen sieht, über Winter dicke Fettschichten angesetzt. Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß Bisamratten zwar in erster Linie Pflanzenfresser sind, Muscheln jedoch mit Vorliebe fressen und in Zeiten der Knappheit dieser Nahrungsmittel auch Fische nicht verschmähen.

Der Storch als zeitweiliger Fischereischädling. Der Storch wird schon den Kindern in der Volksschule als ein besonders nützlicher Vogel hingestellt. Daß er auch der Fischerei Nutzen bringt, soll meinerseits keineswegs bestritten werden. Er vertilgt Frösche und, was für die Teichwirtschaft noch wichtiger ist, die sich entwickelnden Kaulquappen. Freilich, wenn die Störche Junge haben, dann wenden sie sich gern einem lohnenderen Fang zu und halten sich mit Vorliebe an zweisömmerige Besatzkarpfen. Besonders in den Morgen- und Vormittagsstunden, wenn die Karpfen gern an die ganz seichten Teichränder gehen, stetzt er ihnen mit erstaunlicher Behendigkeit nach und speißt sie. Selten kommt ihm ein Stück aus, und wenn dies der Fall ist, so gehen angeschlagene Fische an den starken Schnitt- und Quetschwunden zugrunde, die vom scharfen Schnabel des Storches herrühren. Stücke bis zu 300 g werden von Störchen leicht erbeutet. Verjagt man den Storch, so hat das nur vorübergehend Erfolg, denn er kommt jedesmal bald wieder zurück.

Die Ringelnatter — ein unerwünschter Teichgast. Besonders in Brutteichen kann die Ringelnatter zu einem argen Schädling werden. Ich habe des öfteren stärkere Exemplare, die sich vollgefressen auf feuchten Kaupen sonnten, erschlagen und den Inhalt ihrer Mägen überprüft. Nicht selten fand ich 10 bis 15 einsömmerige Karpfen mit Stückgewichten von 10 bis 20 g in Magen und Darm, die teils schon weitgehend verdaut und teils noch ziemlich frisch waren.

Fischermeister A. Planansky, Heidenreichstein, N.-Ö.

Wanderung eines Eisvogels. Am Fuß eines Eisvogels, der in einer abgelegenen kleinen Teichwirtschaft an einem Seitenbach der Traun bei Roitham am 1. November 1952 in die Falle ging, entdeckte ich einen kleinen Ring, aus dessen Einprägung hervorging, daß er vom Museum in Prag angelegt worden war. Auf eine Anfrage erhielt ich dort die Mitteilung, daß es sich um einen jungen Vogel handle, der am 15. Juli 1952 in Nordböhmen beringt worden war. Der Eisvogel hatte also innerhalb eines Vierteljahres einen Weg von mindestens 350 km zurückgelegt, denn so viel beträgt die geradlinige Distanz zwischen Beringungs- und Fangort.

Dr. Wilhelm Einsele, Scharfling am Mondsee

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: [Archiv für fischereiliche und gewässerkundliche Beobachtungen 51-52](#)